

Neue Alltagsbegleiterinnen für Demenzerkrankte

15 Migrantinnen von der Awo wurden zu interkulturellen Begleiterinnen ausgebildet

Von Anna Katharina Wrobel

Die 15 türkischstämmigen Frauen – allesamt herausgeputzt in den Arbeitswohlfahrt-Farben Rot, Schwarz und Weiß – denen Awo-Geschäftsführerin Gudrun Wischniewski ihre Zertifikate überreicht, sind stolz wie Oskar. Sie haben vom 1. April bis zum 23. Mai an einer Schulung zum interkulturellen Alltagsbegleiter für demenziell erkrankte Menschen teilgenommen. Ein ziemlich komplizierter „Titel“. Sie sollen fortan Betroffenen und deren Familien im Alltag beim Kampf gegen das Vergessen (Demenz) unterstützen. Als besonderes Extra sind sie interkulturell – auf deutsch und auf türkisch – ausgebildet worden.

In der 60-stündigen Fortbildung waren die Inhalte weit gestreut: Von medizinischen Aspekten über gesetzliche Grundlagen und Hospitationen in Einrichtungen der Altenhilfe war alles dabei. Die Frauen mit

türkischen Wurzeln haben aber nicht nur die Betreuung und Beschäftigung mit demenziell Erkrankten gelernt. Ein Schwerpunkt sei „vor allem daraufgelegt worden, kulturelle Aspekte zu behandeln“, erklärt Kursleiterin Bedia Torun. Denn: Krankheit sei in Familien mit Migrationshintergrund oftmals immer noch ein Tabuthema. Demenz

betrifft vor allem das Kurzzeitgedächtnis sowie das Denkvermögen, Sprache und Motorik. Gerade für die ersten Migrantengenerationen könne Demenz ein Problem darstellen, weil das sowieso überschaubare Deutschvokabular nach und nach vergessen werde und Betroffene zur Muttersprache zurückkehren würden. Deswegen werde eben auch bi-

lingual geschult, erklärt Torun. Gerade Fachbegriffe seien selbst den Muttersprachlern nicht bekannt und müssten erlernt werden.

Ein weiteres Ziel des Kurses: die Migrantinnen für den Arbeitsmarkt zu qualifizieren. „Viele Frauen haben so viele verborgene Ressourcen, egal ob verschleiert oder nicht. Das hat man bei der Schulung wieder gesehen“, erklärt Hüriyet Yilmaz, Projektleitung bei der „Schalker Nachbarschaft“. Dieses Projekt sei deswegen schon drei Jahre lang im Stadtteil aktiv, um arbeitslose Frauen zu motivieren.

Die Zertifikantinnen können künftig betroffene Familien beraten und ihnen helfen. „Die Nachfrage nach bilingualen Begleitern ist in Gelsenkirchen auf jeden Fall hoch“, erklärt Torun. Und auch die Teilnehmerinnen geben sich optimistisch: „Es geht ja weiter, das war nur der Einstieg“, ertönt irgendwo im Stimmengewirr von einer Teilnehmerin.



Bei der Zertifikatsübergabe mit Hüriyet Yilmaz (v.l.), Bedia Torun und Gudrun Wischniewski (r.) hatten sich die Frauen in den Awo-Farben gekleidet. FOTO: THOMAS SCHMIDTKE